

sie 1360 im Vertrag von Brétigny, der die englischen Provinzen aus der Lehensoheit der Valois entließ, bittere Zugeständnisse machen¹⁵). Die Grafen von Périgord und Comminges sowie mehrere andere Vasallen, die Johann II. dem Feind überlassen sollte, protestierten gegen das Friedensdiktat; denn das „ressort“ müsse für sie beim Hofgericht des französischen Königs bleiben, der nicht darauf verzichten könne. Sie beriefen sich dann noch auf die Privilegien, welche die Gascogne seit alter Zeit von Karl dem Großen her besäße, und es wird nicht recht klar, ob ihre Argumentation mehr lehnrechtlich oder mehr staatsrechtlich ausgerichtet war¹⁶). Den Übergang an die Engländer konnten sie jedenfalls nicht verhindern. Wichtiger war, daß auch die Valois die Abmachungen von 1360 anzweifeln und damit für die Zukunft nicht ihre Rechtsposition preisgaben. Freilich tat das nicht der an sein Wort gebundene Gefangene von Poitiers; reinen Gewissens konnte erst sein Sohn Karl V. diesen Schritt wagen. Inzwischen hatte man den Krönungseid neu formuliert, so daß Karl bei seiner Weihe im April 1364 offenbar zusätzlich geschworen hat: *ut . . . superioritatem iura et nobilitates corone Francie inviolabiliter custodiam et illa nec transportabo nec alienabo*¹⁷). Die Änderung war entweder durch die Empörung, die sich gegen den Vertrag von Brétigny richtete, oder durch eine vorsorgliche Maßnahme, die Johann II. verfügt hatte, veranlaßt worden. Als nämlich das Herzogtum Burgund nach dem Aussterben eines kapetingischen Seitenzweigs an den König zurückgefallen war, hatte dieser im November 1361 angeordnet, es ebenso wie die Grafschaften Champagne und Toulouse

¹⁵) Dazu zuletzt J. Le Patourel, *The Treaty of Brétigny, 1360*, Trans. Royal Hist. Soc. 5th ser., vol. 10 (1960) 19—39.

¹⁶) J. Froissart, *Chroniques I* § 490, ed. S. Luce, 6 (1876) 57: *Et disoient li aucun que il n'apertenoit mies à lui [scil. Johann II.] à quitter et que par droit il ne le pooit faire, car il estoient en le Gascongne trop anciennement chartret et privilegié dou grant Charlemainne, qui fu rois de France et d'Alemagne et emperères de Romme, que nuls rois de France ne pooit mettre le ressort en aultre court qu'en le sienne*. Zur offiziellen französischen Haltung s. Ch. Petit-Dutaillis et P. Collin, *La diplomatie française et le traité de Brétigny*, *Moyen Age* 10 (1897) 1—35.

¹⁷) Die Formel steht zweimal in dem „offiziellen“ Coronation Book von 1365: E. S. Dewick, *The Coronation Book of Charles V of France* (Henry Bradshaw Soc. 16, 1899) S. 12, 19. Da an der ersten Stelle der Häretikerpassus im Eid fehlt, wird dessen Hinzufügung — und nicht der Einschub des Alienationsverbots — vermutlich die umrätselte Rasur an der zweiten Stelle verursacht haben. Vgl. R. Delachenal, *Histoire de Charles V* 7 (1916) 66 Anm. 3, und S. 81 f. Jehan Golein, der 1372 sein *Rational des Divins Offices* (Paris, Bibl. Nat., ms. franç. 176, fol. 29) für Karl V. geschrieben hat, zitiert und erläutert den französischen Krönungseid ohne Unveräußerlichkeitsklausel; zu Golein s. M. Bloch, *Les Rois thaumaturges* (1924) S. 478 f.